

# Breslauer Beobachter.

Nr. 110.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1846.

Sonnabend,  
den 11. Juli.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstage, Donnerstage, Sonnabende u. Sonntage**, zu dem Preise von **hier 1 Pfg.** die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **hier 5 Pfg.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren**  
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Zwölfter  
Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartale von 82 Rtn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 4 Sgr.

**Annahme des Postrates**  
für Breslauer Beobachter bis zur Ab-

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Adickesstraße Nr. 6.

## Das Ayl am Rynast.

(Fortsetzung.)

Stephan! — rief nun der Alte leise — binde den Rappen an einen Baum, und laß dorthin uns setzen, daß wir die Diener nicht hören: sie schlafen so sanft. Stephan, komm! Hast Du mich auch wieder in den Wald zurückgeführt, damit ich den Rynast nicht sehen sollte, schimmert er mir doch mahnend durch jene lichte Stelle entgegen, und ruft mir die vorangegangenen Freunde, und auch die falschen Daheimgebliebenen zurück. — Bindemir noch ein Tuch um den Kopf; die Wunde schmerzt mich! — Stephan band sorgsam noch ein Tuch um das greise Haupt und seufzte.

Deinen Seufzer versteh' ich, Alter! — sagte der Verwundete — Du meinst es gut mit mir, treuer Leidensgefährte! der nun in den Tagen der Noth den alten Herrn wieder aufsucht, um mit ihm seine schmalen Brocken zu theilen. Wir sind jetzt so allein — die Kinder schlafen, niemand hört uns als Gott! Darum will ich Dir beichten!

Ach, lieber Herr! — fiel ihm der Diener in's Wort — reiße doch die alten Wunden nicht wieder auf. — Ich weiß ja Alles!

Der Verwundete lachte höhnisch — Alles wüßtest Du! Weiß ich doch selbst Alles, und so oft ich in meinem Schuldbuche blättere, find' ich ein neues Blatt, eine neue blutige Schrift, und die Erinnerung tritt dann vor mich hin wie die Abendsonne vor dem Sturme, dunkelroth, gleich dem brennenden Magdeburg!

Herr! rief der Diener bittend, während jener mit beiden Händen sein Gesicht verbarg.

Höre mich, Alter, und unterbrich meine Beichte nicht! sagte nun der Verwundete und sah unverwandt nach den lichten Stellen, aus denen der Rynast ihnen im Mondlichte entgegen dämmerte, während Stephan sich brummend auf den Boden lagerte, um wie es schien, aufmerksam zuzuhören.

Als ich in Memmingen angelangt war, und dem Wallenstein die erste Nachricht von seiner Absehung in Regensburg gebracht hatte, schickte er mich zu seinen Freunden nach Schlesien. „Dierst Predaw!“ rief er mir beim Abschiede mit dem herablassenden Tone nach, der ihm so manches Herz gewann, „sagt meinen Freunden, und besonders dem Schafgotsch, sie sollen sich ruhig verhalten; der Löwe schläft nur, er wird fürchterlich erwachen! Ihr aber, Dierst, auf dessen Treue ich so fest baue, kehrt zu mir zurück, sehtet nicht unter dem Tilly, der Schwede wird ihn schon zu Paaren treiben; dann leuchtet von neuem Wallensteins Stern!“ — Ich kam mit der traurigen Botschaft aus dem Rynast an, fand dort meinen Freund Schafgotsch, fand Götz — Gott möge ihm verdammen! — fand seine Buben, sein Weib mit meinen mütterlichen Töchtern, die ich ihr anvertraut hatte. Da legte ich meine unglückliche Jakobine und die zarte Maria in Heinrich und Wilhelm Götz's Arme und segnete den Bund. — Der Fluch ist ihm gefolgt! Den Freunden glaubte ich meine Kinder anvertraut — meinen Feinden übergab ich sie. — Das waren die letzten Tage meines Glücks! — Wie dem Abschiedsbecher trank ich seine letzte Reize. Mein unstätes Gemüth trieb mich wieder in das Kriegsgetöse, ich zog zu Tilly — Siehst Du nicht die Flamme dort am Himmel? rief er plötzlich aufspringend.

Es ist ja nur eine Wolke, die der Mond beleuchtet! sagte Stephan und schüttelte traurig den Kopf. — Der Dierst schwieg eine Weile, sah vor sich hin und blickte kampfhafte die Faust. — Nun höre, Alter, was ich bis jetzt Niemandem vertraute und in meinem Busen verschloß — was ich mir selbst verbergen wollte, was aber immer, wie die leuchtende Flamme eines Kraters, aus meinem Innern hervorbrach! — Ich war der Erste mit meinem Wallonen, der durch die hohe Pforte in Magdeburg einbrang. Anfangs fanden wir hier wenig Widerstand; bald aber sammelten sich die Bürger, drangen auf uns ein, drängten uns zurück, die Reiterei kam uns zu Hülfe, und das Gefecht begann von neuem. Da drang Pappenheim bis zu uns. „Wir werfen Feuer in die Häuser!“ räumte er mir zu, und mit teuflischer Freude rief ich in meiner tollen Wuth — ein heiliger Wahn-

sinn ergriff mich: „Sengt und krennt die Regerstadt nieder!“ Und wie eine Legion Würgengel drangen meine Wallonen in die Häuser. Die Flamme loderte auf — ich gab das Zeichen, ich zündete die Mordfackel, welcher tausende folgten — ich bin der Zerstörer Magdeburgs!

Dort — sagte er dumpf vor sich hin — habe ich den stehenden Engel geweckt; er verfolgt mich furchtbar!

In der Schlacht von Leipzig — so fuhr er nach einer langen Pause beruhigter fort — wand't das Glück mir zum ersten Male den Rücken. Am Lech ward mein Fuß gelähmt. Da ging Wallensteins Stern wieder auf — ich folgte ihm stand mit ihm bei Nürnberg, floh mit ihm bei Lützen und verband mich in Pilsen mit ihm gegen meinen Kaiser. Er fiel — ich floh — ward geächtet — meine Schlösser besetzt? Da schlich ich mich nach Wahren zu meinem Freunde Götz. — Des Freundes Thür ward mir verschlossen, dem Vater die Kinder verweigert. Ich sammle meine Diener; einige alte Kriegsgefährten versagen mir den Reiterdienst nicht, ich stürme die unbewachte Burg, und die Weinigen sind wieder in meiner Gewalt! — Immer freundlich, dufsam folgt mir Maria nach Sachsen; widerpenstig, in sich gekehrt Jakobine. Dort floße ich zum Heere Arnims; des braven Wisthums Gattin übergebe ich meine Töchter, und mit dem Heere der Reger, rachebeschwahnend, ziehe ich nach Schlesien. In der Schlacht von Liegnitz treffe ich auf Götz — schon habe ich ihn erreicht — ich drücke mein Pistol ab — es versagt. — Hörst Du nichts, Stephan? Mir war, als rief mich jemand!

S nun sagte der Diener — es war Fräulein Jakobine, sie rief ihren Bräutigam im Traume.

Ruf ihn nur, ruf ihn, Unglückliche! — sagte dumpf in sich gekehrt der Alte — ruf ihn nur! — Du rufst vergebens!

Der hinterlistige Götz entkam! — fuhr er nun fort — Ueberall waren wir siegreich. Da sitze ich eines Tages in Ohlau auf meinem Zimmer, und fühle tief, wie doch ein Geächter schon auf Erden die Hölle hat, und wie alle Freuden ihm schon hier wie Rauch vergehen. Da treten meine Kinder wie ein Paar trübende Engel lebhaft vor meine Seele und schweben um mich, und der Luft hauch ihrer Flügel kühlt meine heiße Stirn. Doch plötzlich fährt wie vom Himmel eine Flamme und noch eine vor mir nieder; das Zimmer scheint zu erglücken, ich sehe das brennende Magdeburg vor mir, die Engel sind verschwunden, und durch Jammer und Angstgeschrei, durch Rauch und Flamme, die ich zu hören und zu sehen glaube, fliegt ein Jüngling auf mich zu und sinkt — in meine Arme. „Er ist nicht mehr!“ schreit er auf, „in Regensburg haben sie ihn enthauptet!“ — Nun, so wisch die Thräne nicht aus dem Auge, alter Rarob unterbrach der Dierst seine Erzählung, nahm das Tuch von der Wunde und traktete die eigene Thräne.

Der brave Schafgotsch fiel auf dem Schaffot — warum hatte er seinen Kaiser und Herrn auch verlassen! — Und sieh! — und der Alte hob sich langsam von dem Eigensamme — als noch der Jüngling in meinen Armen lag, trat Wisthum in mein Zimmer; sein Gesicht war ernst und Unheil verkündend. „Eile nach Sachsen!“ rief er mir entgegen. „rette Deine Maria, wenn es noch Zeit ist — Jakobine ist verschwunden!“

Wieber Herr! — unterbrach ihn Stephan — ich weiß ja schon alles; quälst Euch doch nicht selbst!

Doch der Dierst fuhr fort, ohne auf ihn zu achten. — Wenn der verwundete Löwe, fern von heimathlicher Höhle, kraftlos, ohnmächtig daliegt, der Tiger ihm naht, die wehrlosen Zungen zu packen, und er aufspringt, die letzte Kraft zusammennimmt, den tödtlichen Feind zu fassen; so sprang ich auf, schwang mich auf meinen alten Rappen — dort weidet der arme Verwundete — und jagte nach dem Erzgebirge. Und als ich die Thürme des alten Bergschlosses sehe, als ich das treue, müde Ros mit scharfem Sporn zur letzten Kraft antreibe, schnell, wie das Klopfen meines Herzens, über den Waldbach zu sehen, steht es, und aus dem nahen Felsgebirge tönt mir ein sonderbares: Gehen



Abend! entgegen — eine weiße Gestalt tritt hervor — es ist mein Kind — meine Jakobine.

Rasch schritt er zu dem Lager der beiden Schwestern und sah ängstlich nach ihnen; da lagen sie wie zwei Frühlingsrosen, die eine frisch und roth, die andere bleich und entblättert. Wehmuthsvoll blickte der Vater auf die Schlummernden. Maria's Antlitz umschwebte die Ruhe eines Engels; Jakobine's brennende Lippen zuckten wohl zuweilen, doch hob sich die Brust in gleichmäßigem Wogen. Als er sie so sanft schlummern sah, sagte er leise vor sich hin: Sanft ist Euer Schlaf, als ob kein Schmerz das arme Herz bewegte!

Kommt doch, lieber Herr! — unterbrach ihn Stephan — wir haben noch eine weite Strecke, und müssen am Ziele sein ehe der Hahn kräht. Es schleichen die Kroaten überall herum. Kommt nur — der Knappe hat seinen Hafer schon längst verzehrt; nehmt noch einen Trunk, laßt uns die Fräulein wecken, und faßt Vertrauen zu Gott, wenn wir dem hohen Kynast vorbeiziehen!

Der Alte, im Anschauen seiner Kinder versunken, achtete nicht der Bitten des treuen Dieners; fest und unverwandt sah er in Jakobine's Gesicht, auf welchem er, selbst im Mondlichte, die hohe Röthe bemerken konnte, die es jetzt überflog. Der Mund zuckte zum Lächeln, der Busen wallte heftiger, die Lippen bewegten sich, die Rechte verließ den Griff des Jagdswertes und fuhr über die nasse Stirn. Da öffneten sich die großen dunkeln Augen und sahen den Vater starr an. — Seid Ihr es? — sagte sie nun und erhob sich langsam. — Warum seht Ihr mich so forschend an? Ihr wißt es ja, dann flieht Heinrich immer fort von mir, und ich erwache! — Sie sah jetzt ihre Schwester neben sich noch sanft schlummern, beugte sich über sie, sah starr auf ihr geschlossenes Auge und spielte dann mit den gelben Locken der Schläferin. — Vater! — rief sie leise — die träumt nicht von ihrem Wilhelm, die schläft ruhig! das arme Kind!

Erwache! — rief sie plötzlich und schüttelte die Erschrockene — erwache und flieh! — Fort stürzte sie durch das Dickicht, Stephan eilte ihr nach und fand sie unfern des Weges am Ausgange des Waldes wieder, starr wie ein Marmorbild hin nach dem Kynast blickend. Bald folgte der Vater mit Maria, und willig nahm Jakobine der Schwester dargebotenen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

## Aurora oder die Verlobung im Dämmerlicht.

(Fortsetzung.)

„Es ist richtig! zwei Heirathsanträge zugleich. Aber wenn es hundert wären, die Liebe macht mich stark und fest, die Liebe besetigt mich zu den kühnsten Entschlüssen. Du mein Wilhelm! Du und kein Anderer! ein Kuß von Dir, und alle Grafen, alle Hofagenten in der Welt sind vergessen.“ — Die beiden Diener wurden mit höflichen Köben entlassen, und ihre Herren liefen Rath und Hülfe suchend im Park des Gartens umher.

Nette wollte sich roth lagern, wie er den krummen Agenten mit stieren Augen, eingefallenen Wangen und zu Berge stehenden struppigen Haaren durch die Allee stürmen sah; er setzte sich schnell an den Schreibtisch, und gab dann seinem Diener einen Brief, den er wie aus Versehen dem Banquier einhändigen sollte.

Alles glückte wie es berechnet war; der Banquier las: „Mein himmlisches Mädchen! ich glaube in Deinem Auge mein Glück errathen zu haben; alles Alltägliche ist mir aber in der Seele verhaßt, und wirst Du mir nicht zürnen, wenn ich mir deshalb einen neuen originellen Plan erdacht habe. Wir treffen uns diesen Abend gegen 10 oder halb 11 Uhr in der Allee am Park Nr. 4.; Dein Kuß ist eine stille aber seelige Bejahung meines Antrags; ich fertige den Heirathscontract in duplo, wir unterzeichnen denselben Beide in dem glücklichsten Augenblick meines Lebens, wo ich dann in Wonne und Seligkeit auf deinen Lippen geschwelgt habe, und treten dann mit frommer Begeisterung in die Gesellschaft als Braut und Bräutigam.“ — Fromm las, las wieder; ein lüchtes Ziegelroth überflog seine fahlen Wangen, und die Hoffnung, dem verhassten Nebenbuhler zuvor zu kommen, glättete seine Stirn. Er wollte früher dort sein als jener, den Contract unterzeichnen lassen, und über alle Feinde triumphiren. Er strich deshalb halb 11 aus, und setzte dafür halb 10, sandte der glücklichen Aurora den Brief zu, die, wie man leicht denken kann; den Plan nicht von der Hand wies, und zählte nun mit ängstlicher Sorgfalt die Minuten, um auch keine einzige zu versäumen.

Es war Neun, die Sonne längst mit ihrem goldenen Widerschein, hinter den himmelhohen Bergen verschwunden, und laulige Dämmerung hüllte das reizende Thal wie in einen magischen Zaubermantel. Da kam Jemand leise und unsicher herangeflüchten, trat mit sichtbarer Befangenheit in das Bosket, und legte die Hand auf die Brust, das ungestüme Pochen eines liebenden Herzens zu bedecken. Es war das Fräulein, der der Tag heute zur halben Ewigkeit geworden war, und die mit dem Schlage Neun aus der Allee in das Gebüsch trat, um hier noch eine lange unendliche halbe Stunde in Liebe und Sehnsucht zu verschnachten.

Was spitzt Ihr den Mund, das arme Mädchen zu tabeln, oder gar zu verhöhnen? ist die Liebe nicht etwas Großes, Echabenes? nicht etwas Heiliges und Allmächtiges sogar? — Läßt sie sich zurückdrängen in den wallenden Busen, dessen sie sich mit stürmischer Gewalt bemächtigt hat? Es war hier noch dazu die erste Liebe, — wie sie sagte, weil in den letzten zwanzig Jahren die früheren vergessen waren, — und sollte man dies Gefühl deshalb nicht achten und ehren?

Gewiß man wird ihr Recht geben, wenn sie mit Angst und Wonne das kleine Auge in der Dunkelheit umherschweifen ließ, und mit namenloser Seligkeit in die Arme des Erwarteten stürzte, als dieser mit heimlichem Räuspern durch die Anlage spionierte. Entsetzt wollte Fromm sich zurückziehen, denn bei der Heftigkeit des Anlaufs zitterte er für sein morisches Gebein, Aurora hielt ihn aber so fest, drückte ihn mit so wüthender Zärtlichkeit an ihr empfängliches Herz, daß er wie ein gefangenes Gelbgänschen an der Leimrute zappelte, und doch bleiben mußte.

„So habe ich Dich endlich! endlich!“ — rief sie, und preßte ihre Lippen glühend auf seine beiden hervorstehenden dunkelgrauen Zähne, die ihm bei Tage das Ansehen eines wilden Ebers gaben, ohne zu bemerken, daß sie auf todtte Knochen küßte, vor denen jeder andere weibliche Mund erschrocken zurückgewichen sein würde, — „habe Dich wirklich, und keine Gewalt der Erde soll Dich mir wieder entreißen.“

Seht hier her ihr goldgewebten Träume!  
Paradieskinder Phantasie'n!  
Hier verwirklichen sich alle Reime,  
Um an seinem Herzen zu erblühen.

Aber Du bist es doch auch? o daß die Nacht ihren neidischen Schleier über uns ausgebreitet hat, und ich Dir nicht in das bräunliche Auge blicken, auf den blühenden Wangen lesen kann.

„Gott sei Dank! — dachte Fromm, — sonst würden ihr diese Schneebüthen nicht die erwartete Genugthung geben? und laut fügte er hinzu: „Ja Verehrteste! ich wollte mir erlauben, Ihnen hier“ —

„Ihnen?“ — unterbrach sie seine Rede, die er auf den Heirathscontract bezog, und ihr diesen entgegen hielt, denn das war ja die Pointe, und ihre Zärtlichkeit wollte er gern einem andern überlassen. — „Ihnen? — o nicht das fremde kalte Sie mehr zwischen uns, nicht die Scheidemauer der Convenienz gezogen, die das heilige warme Gefühl des Busens verlegt, und mit klügelnder Berechnung unserer Seligkeit höhnend entgegentritt; Du bist mein! mein für dießseits und jenseits, und ich eben so glühend und innig Dein.“ —

„Ach Sie sind — Du bist gar zu gütig! — ich wollte nur sagen“ — und wieder holte er den Contract hervor, denn er zitterte, daß der rechte Liebhaber kommen und seine Pläne über den Haufen werfen würde.

„Wie auch Dich das Gefühl der innigsten Liebe in meine Arme führte?“ —

„Ja! — ganz recht! — in die Arme führte — und demnächst“ —

„Noch ein süßerer Genuß in unsern Küßen liegt?“ —

„Ja! — richtig! — in den Küßen, — weshalb“ —

„Wir auch keine der glücklichen Minuten unbenuzt vorübergehn lassen wollen.“ — und zum andern Male drückte sie einen feurigen Kuß auf seinen offenen Mund, der sich mit Widerwillen auf diese Weise gestopft sah.

„Ja gewiß, das ist sehr schön, aber die Hauptsache“ —

„Ist Stetigkeit in der Liebe, Gleichheit der Gefühle und Empfindungen, um in den kurzen Traum des Erdenlebens den Vorgeschmack der Seligkeit zu legen.“

„Ja! — wie Sie befehlen! den ganzen Vorgeschmack, — ich meinte aber“ —

„Daß auch die glücklichste Ehe oft Momente erlebt, die den Himmel mit düstern Wolken überziehen? — ja! das mag sein, doch in einem einzigen wonnigem Kusse verschmelzen dann die Herzen wieder zur süßesten Harmonie, und klar und rein wird der Horizont im lieblichen Azurblau auf und nieder lächeln.“

„Richtig! ganz richtig! aber jetzt wird der Horizont trübe und immer dunkler, und nicht lange mehr wird er uns mit einem kalten Regengusse“ —

(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen

### Zugegriffen.

Schon immer war es mein Wille, der heirathslustigen Damenwelt ein interessantes Genrebild aus dem Leben vorzuführen. Es ist dieses ein noch jugendlicher Kauf- und Herrschaftsherr in der Kapuzinerstraße Nr. 0. Da dieser nach dem Schlage der modernen, feinen und bequemen Welt gebildet ist, so möchte er vielen gleichgesinnten Schönen recht konvenabel erscheinen, und es ist daher meine Menschenpflicht und Schuldigkeit als Vis-à-vis-Nachbar, ihn vorläufig durch eine nähere Schilderung in den Bereich der spekulirenden Liebe zu introduzieren.

Gedachter Herr steht in der Regel um 11 auch wohl um 12 Uhr Mittags auf und das ist gewiß die erste Bedingung des großen Welttons. Ein vornehmer Mann macht die Nacht zum Tage und wiegt sich gern in Morgenträumen, bis die Mittagssonne ein magisches Licht in die Gebilde der Phantasie hinüberschimmern läßt. Bisweilen wird unser Herr freilich sehr unangenehm aus diesem Zauberkreise gerissen, weil noch nicht alle Hindernisse beseitigt sind, die einem nobeln Air entgegenstehen; doch hofft er das Beste von den Mitteln seiner künftigen Frau, die natürlich nicht unermögelt sein darf. Um wieder auf den besagten Hamlet zu kommen — Sobald der Commis unseres vornehmen Mannes in den Vormittagsstunden auf Augenblicke, wie dies jedem Menschen passiert, zu verschwinden genöthigt ist und es kommt ein Käufer in den Laden,



so muß nämlich unser Herr sich aus seinen warmen Federwolken rüstig empor-schwingen und dann produziert er sich gewöhnlich in einem hancirten Schlafrock und einer Morgenmütze und bedient den Kunden in einer, dem gestörten großen Herrn wohlstandigen Verdrießlichkeit und lakonischen Nüchternheit.

Hiernächst wird bis 1 Uhr gearbeitet. Dann beginnt die Toilette und um halb drei Uhr wird diniert. Ganz wie ein Pariser citoyen! — Gelegentlich wirft er einige Blicke auf sein Geschäft — aber immer mit'n Hut. Präzise 6 Uhr geht er auf Abenteuer aus, versucht sein Glück im Spiel und sammelt nachtllicher Weile die Materialien zu seinen Morgenträumen.

Es fehlt nun, wie gesagt, diesem Herrn nichts als eine liebenswürdige Gefährtin, welche in pekuniärer Hinsicht im Stande ist, sein so bequemes Leben mit ihm zu theilen, oder besser gesagt, noch um ein Bedeutendes angenehmer zu machen. Also — zugegriffen!

... m.

## Loftales.

### Großer Spucknapf.

Die Junkernstraße ist schon mehrfach in den hiesigen Blättern erwähnt worden. Bald gilt es einen amerikanischen Zeißig, der fortwährend dieselbe Redensart führt und den Nachbarn die kostbare Zeit langweilig macht; es werden auch in der commerciellem Straße die Trottoirs so in Anspruch genommen, daß der Fußgänger als 0 übrig bleibt, und als 1 sich des Fahrweges bedienen darf.

Doch das ist noch nicht das Schrecklichste der Schrecken. Es giebt in dieser Straße ein Haus, welches mit Nr. 1. bezeichnet ist, in demselben scheint Mangel an Spucknapfen statt zu finden, obgleich gewiß 1000 verkäufliche ihrer Erlösung harren. Sich des Inhalts der Nasen- und Luftröhren noch am hellen Tage zum Fenster hinaus zu entledigen, dürfte jedenfalls den zu den gebildeteren Ständen Gehörigen als eine Uebereilung vorkommen. Das abgesandte Pflaster traf eine Dame, welche sogleich ihren Rückweg antreten mußte, um nicht lachend in Gesellschaft zu erscheinen. Obgleich das Pospucken sehr in der Mode ist, so scheint mir doch, daß diese Art die unausstehlichste ist.

### Etwas Neues.

Wie es scheint, so will man jetzt im Gebiete der Kunst Alles, was man früher für unmöglich hielt, und nur im Scherz erwähnte, verwirklichen und Ernst daraus machen. — Die Erfindung unserer Eisenbahnen will nicht mehr genügen: ja selbst schon die Luftballons, die fast noch in der Wiege ihres Lebens liegen, fangen an in den Hintergrund zu treten. — Und warum dies Alles? In dem folgenden Worte: „Luftseisenbahnen“ liegt die Antwort.

Es ist nämlich ein gewisser Herr Finn aus England gesonnen, uns ein derartiges Schauspiel vor die Augen zu führen, ein Gedanke, der Manchem eben so merkwürdig als kühn scheinen wird. — Wir machen nur vorläufig darauf aufmerksam, da ein solches opus wohl alle Aufmerksamkeit des Publicums verdienen dürfte.

D...

Breslau, 8. Juli. — Vorgestern Abend gingen zwei Stellmachergesellen von hier in die Nähe von Grünheide, um sich in einem der dortigen tiefen Wasserlöcher zu baden. Der eine dieser Gesellen, Namens Samuel Robert Hoch, aus Gubrau, versank vor den Augen seines Gefährten, ohne daß dieser im Stande war, etwas für seine Rettung zu thun. Obwar der Letztere hiernächst sofort nach Scheitern lief und den dasigen Ortsgerichten Anzeige von dem Vor-falle machte, so waren doch auch die auf Veranlassung desselben gemachten Ver-

suche, den Verunglückten mittelst langer Haken im Wasser aufzu-suchen, vergeblich. Erst gestern gelang es, die Leiche ans Land zu bringen, nachdem ein Kahn an Ort und Stelle geschafft worden war und die Schiffer Schickora, Boas und Klante sich längere Zeit zu diesem Zwecke Mühe gegeben hatte.

Die verfloßene Nacht sind Diebe dem Vermuthen nach an Stricken in das erste Stockwerk eines Hauses auf der breiten Straße eingestiegen oder doch wenigstens auf diese Weise von dort auf die Straße hinab gelangt, nachdem sie mittelst eines Stemmseisens in einem Zimmer einen Schreibsecretair erbrochen und daraus 1) eine Summe von 412 Rthln. baaren Geldes in einem Beutel, 2) 60 Rthlr. in Zweithalersstücken und ein Thalersstück in einem andern Beutel, und 3) eine goldene Taschenuhr daraus entwendet hatten.

## Provinzielles.

### Verlust des Lebens durch Zufall.

Im Regierungsbezirk Breslau verloren in den Monaten März und April 28 Personen ihr Leben. Von diesen ertranken: zu Breslau ein Unteroffizier vom Füsilir-Bataillon des 10. Inf. Reg., ein 11jähr. Knabe und ein 14jähr. Mädchen; in der alten Oder bei Breslau eine seit mehreren Wochen vermisste Schuhmacherfrau; bei Rosenthal Br. Kr. ein mit Krämpfen behafteter Tagelöhner; bei Alt-Scheynig ein Tischler, der früher an epileptischen Zufällen gelitten hatte; bei Klein-Peterwitz Kr. Dels ein Freigärtner; zu Lomnig Waldenb. Kr. ein Weber; zwischen Seedorf Neum. Kr. und Grossen Wohl. Kr. ein Auszügler; zu Ober-Hannsdorf Kr. Glas ein 16 Monat altes Mädchen. Außerdem wurde bei Fürstsch Stein, Kr. in der Oder ein unbekannter Leichnam aufgefunden, der schon merklich in Fäulniß übergegangen war. Er schlugen wurden: zu Heidewitz Kr. Kr. ein Inwohner, beim Fällen einer Kiefer; zu Breslau ein 1 1/2 jähriges Kind durch ein Brett; zu Prausnitz ein Tagelöhner, der durch das Herabfallen eines Steines am Fuße sehr stark verletzt wurde, so daß nach einigen Tagen sein Tod eintrat. Erquetscht wurden: zu Nieder-Salzbrunn Waldenb. Kr. ein zehnjähriges Mädchen durch eine Wäschmangel; zu Dambritsch Neum. Kr. ein Knecht; bei Freiburg der 18jährige Sohn eines Kreischambesiers aus Altenburg durch Wagen. Verschlüttet wurden: zu Chamöse Neum. Kr. (schon am 27. Febr. eine Magd in einer Sandgrube; zu Schönwalde Frankensf. Kr. ein Kalksteinbrecher, auf den eine Steinmasse gefallen war, die erst nach 3stündiger Arbeit aufgedeckt werden konnte. An Brandwunden verschied: zu Uibersdorf Kr. Dels ein 2jähr. Kind, das einem Kesselfeuer zu nahe gekommen war. Am Kohlendampf ersticken: zu Breslau ein Graveur und ein Haushälter, zu Lissa Neum. Kr. eine Inwohnerin. Ferner ward am 22 April zu Streblen ein 1 1/2jähr. Knabe im Bette seiner Mutter, die ihn des Stillens wegen zu sich genommen, aber darüber eingeschlafen war, erstickt gefunden. Der Bruder eines Lehngutsbesizers zu Sabschdorf Schweid. Kr. verunglückte dadurch, daß sich das geladene Gewehr eines Gastes, mit dem er sich beschäftigte, entlud, und die Kugel ihm in den Kopf drang. — Außerdem starb bei Schalkau Bresl. Kr. ein Dreschgärtnersohn, der beim Gebundholztragen auf abgehackte Strauchstöcke gefallen sein mochte, und sich tödtliche Wunden am Pulse zugezogen hatte. Endlich wurde am 26. März zu Breslau ein Tagelöhner todtgefunden. Derselbe hatte kurz vorher 2 mit einem Landwagen durchgehende Pferde aufhalten wollen, war aber von diesen niedergeworfen und vom Wagen, sowie einem zweiten dicht hinter dem ersten nachjagenden Wagen überfahren worden.

(Prov. Bl.)

### Briefcontrole.

Der Artikel: „Das glückliche Ehepaar“ kann keine Aufnahme finden, da der genannte Verfasser weder in der bezeichneten, noch einer andern Wohnung Breslaus existirt. Wir bitten, künftighin nicht so plump zu missliciten.

D. R.

## Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

### Kaufen.

St. Dorothea. Den 3. Juli: 1 anehl. S. — Den 5.: d. Gräpner A. Runge S. — d. Tagarb. A. Unger Z. — d. Haus-hälter C. Kutsche S.

U. P. Frauen. Den 7. Juli: d. Lehrer am Königl. kathol. Schullehrer S. minar F. Schmidt Z.

St. Matthias. Den 30. Juni: d.

Schuhmacherges. A. Pohl S. — Den 1. Juli: d. Müllerger. J. Lehmann Z. — Den 5.: d. Jäger S. Neumann Z. — d. Haushälter J. Pauldrach S. — d. Uhrmacher F. Ge-bel S.

St. Corpus Christi. Den 3. Juli: d. Jawohn r. J. Spritte zu Kentschlau S. — Den 4.: d. Inwohner A. Schwarz in Gr. Rastow Z. — Den 9.: d. Kunststretter F. Blonden S.

St. Michael. Den 5. Juli: d. Fabrik-arbeiter in Damiß J. Biede Z. — d. Buch-druckerges. B. Siemer S. — d. Tagarb. paginetti S. — 1 anehl. S.

### Fraunungen.

St. Dorothea. Den 28. Juni: Dienstheuer A. Meise zu Lehmgruben mit A. Grlach. — Den 5. Juli: Haushälter J.

Hettner mit Jgfr. S. Arnold. — Den 7. d. vertendener B. Schlatte mit Jgfr. D. Gsch.

St. Matthias. Den 5. Juli: herrschastl. Bedienter J. Jinger mit Jgfr. K. Schickora.

St. Corpus Christi. Den 7. Juli: Zimmerges. F. Lasse mit C. Dittersdorf.

St. Michael. Den 3. Juli: Haushälter J. ter J. Sieppan mit Jgfr. F. Hauke.



## Fahrten der Eisenbahnen.

- a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau f. 6 u. 30 M., NM. 2 u. 30 M.; Ankunft in Breslau f. 12 u. 30 M., Abends 8 u. 40 M.; mit dem Güterzuge, Abfahrt NM. 5 u. 15 M.; Ankunft f. 9 u. 52 M.
- b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 6, NM. 2, Ab. 6 u.; Ant. f. 8 u. 18 M., NM. 3 u. 15 M., Ab. 8 u. 18 M.
- c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. f. 7 u. 20 M., NM. 1 u. 30 M., Ab. 6 u. 15 M.; Ant. f. 11 u. 19 M., NM. 4 u. 37 M., Ab. 10 u. 9 M.

## Postenlauf:

I. Reitposten: a) von Berlin, Ankunft 5½ — 6½ Uhr fr.

Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft 9 u. Ab.; b) nach und von Berlin, Abg. 10 u. Ab., Ant. 5 u. NM.; c) nach u. von Dirschau, Abg. 10 u. Ab., Ant. 7—8 u. Ab.; d) nach u. von Glas, Abg. 6 u. fr. u. 7 u. Ab., Ant. 4 u. NM., u. 6—7 u. fr.; e) nach und von Kalisch, Abg. 12 u. NM., Ant. 12—1 u. Mittags; f) nach u. von Dels, Abg. 10½ u. fr. u. 6½ u. NM., Ant. 5½ u. NM. u. 8 u. fr.; g) nach und von Posen, Abg. 10 u. fr., Ant. 8 u. fr.; h) nach und von Strehlen, Abg. 7 u. Ab., Ant. 9 u. fr.

III. Land- u. Fuß-Posten: Abg. 8 u. fr., außer Sonntage; Ant. Abends, außer Sonntage.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Frau v. Bagewski in Pöpelwitz,
  - 2) Fräulein Mathilde Wolf,
  - 3) Herr A. Baginski,
  - 4) Herr Doktor Geiger,
- können zurückgefordert werden.  
Breslau, den 10. Juli 1848.

Stadt-Post-Expedition.

## Theater-Repertoire.

Sonabend den 11. Juli: „Fra Diavolo“ oder: „Das Gasthaus von Terzina.“ Oper in 3 Akten von Schröder. Musik von Auber.

## Vermischte Anzeigen.

Einweihung.

Sonntag den 12. Juli im rothen Hirsch vor dem Sandthor, mit vollem Orchester, ladet ergebenst ein.

**C. Gnüchwig,** Caffetier.

Christkatholische Gesangbücher empfiehlt billigst

**H. J. Schmid,**  
Oberstraße Nr. 16, im goldenen Leuchter.

Rothbuche, eichene und Kieferne Bohlen und Bretter, so wie beschlagene und unbeschlagene Bauholz, in den verschiedensten Stärken und Längen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Holzhandlung.

Margarethengasse Nr. 3.

## Altes Eisen

kauft fortwährend und zahlt dafür die höchsten Preise:

**Robert Tiebag,**  
Große Groschengasse.

Ein Handlungs-Beihülfe in ein Spekerie-Geschäft kann bald antreten. Das Nähere bei Herrn Tralles,  
Schuhbrücke Nr. 86.

Ein Gewölbe nebst Beigelaß ist zu vermieten,  
Karlsstraße Nr. 5.

Zum Dreßner-Bogelschießen mit der Armbrust ladet auf Morgen als Sonntag den 12. Juli, ganz ergebenst ein.

**Gott, in Pöpelwitz,**  
vormals Bettinger.

Ein gebildeter Knabe kann als Lehrling unter soliden Bedingungen eintreten beim Buchbinder, Futteral- und Salanteriearbeiter

**H. J. Schmid,**

Oberstraße Nr. 16, im goldenen Leuchter.

Es wird ein Dienstmädchen verlangt, welches sich dazu entschließt, in Gesellschaft der Frau täglich zu Hausitzen mit einem Packleinwand-Baaren.

Das Nähere zu erfragen Goldenerade-Gasse Nr. 11, bei

**C. London.**

Ein anständiges Ehepaar sucht eine solide Person zu ihrer freundlichen Wohnung als Untermitheer. Das Nähere

Kleine Groschengasse, im weißen Haß, eine Treppe hoch die vierte Thüre links.

In einer größeren Provinzialstadt, wird eine Directrice für eine Pug-Handlung gesucht. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren, Taschenstraße Nr. 10, in der Blumen-Fabrik.

In dem ersten Hause an der Kleinburger Chaussee sind zu Michaeli zwei freundliche und trockene Wohnungen zu 48 und zu 16 Rthlr. zu beziehen und daselbst zu erlangen.

Ein freundliches Stübchen ist zu vermieten. Näheres Hummeri Nr. 28 bei  
A. Gärtner.

Zwingerstraße Nr. 9, die erste Thüre im dritten Stock vorn heraus, ist für einen Herrn eine Schlafstelle zu vermieten.

Zum großen

**Silber-Ausschieben:**

wobei der erste Gewinn eine große Stockuhr, der zweite eine vergoldete Suppen-Kelle ist, ladet auf heute und morgen ergebenst ein.

**Bittner Caffetier,**

Nr. 9 in Marienau.

Schönes ausgetrocknetes Rohr zu Stubendecken ist billig abzulassen bei  
**W. Rochefort & Comp.**

## Öffentlicher Dank.

Bereits unter dem 28. Juni habe ich von einer Dame ein Sendschreiben empfangen, das von einem werthvollen Geschenke begleitet, mit zarten Worten eine dankende Anerkennung dafür enthält, daßes mir durch Gottes Hülfe gelungen ist, bei dem letzten großen Brande mehreren Menschen das Leben zu retten. Wenn hätte ich der hochherzigen Frau, die so viel Theilnahme für fremde Leiden hegt, persönlich meinen Dank abgestattet, allein alle meine Nachforschungen über sie waren fruchtlos, und so bleibt mir nur der Weg der Öffentlichkeits übrig, um ihr aus tief gefühltem Herzen meinen innigsten Dank, und meine größte Hochachtung in diesen Zeiten an den Tag zu legen, und ihr zu sagen, daß die Worte, welche sie und außer ihr ein würdiger Mann unserer Stadt an mich gesandt haben, mich bei ähnlichen Gelegenheiten um so mehr ermutigen werden, meine Pflichten gegen meine Mitmenschen mit des Himmels Beistand treu und unerschütterlich zu erfüllen.

**Fischlermeister Mocha.**

## Badeanstalt-Empfehlung.

Der von mir häufig besuchten, unter Nr. 2, hinter Marienau auf dem Wege nach Pürscham belegenen, vom Herrn W. Schmidt innehabenden, sogenannten Rorhenbach'schen Schwimm- und Bade-Anstalt am Obkauptsee, muß in ihrer Anlage und innern Einrichtung zweifelsohne der erste Rang mit zugebilligt werden. Der Weg dahin bildet einen angenehmen Spaziergang; das Wasser ist hell und klar mit sandigem Boden; Gesundheit und Zuverlässigkeit zeichnen den Besitzer aus; die Bedienung ist prompt und billig; der Ort anpassend und ungenirt, so daß diese Anstalt nichts zu wünschen übrig läßt und beabsichtigt Herr Schmidt, dieselbe durch Anlegung von Bouche-Bädern noch mehr emporzuheben. Durch seine unermüdete Betriebsamkeit, seinen Schönheits- und Verbesserungsinn dürfte Besitzer mit Recht, als einigen Erfolg, sich einen Anspruch auf recht zahlreichen Besuch seiner Anstalt erworben haben, welchen ich ihm von Herzen wünsche und kann ich aus vollster Ueberzeugung diese Anstalt Jedem Badeliebhaber nur bestens empfehlen.

Ein diese Anstalt besuchender Badegast.

## Feilenhauer-Arbeit.

Seit Michaelis 1845 habe ich das von meinem Vater geführte Feilenhauer-Geschäft vollständig übernommen, und da ich während dieser Zeit Alles angewendet habe, meine Arbeiten auf das Beste und Härteste darzustellen, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit Anfertigung englischer Arbeit, bestehend in Raspelein-Feilen, u. dgl. mehr, so wie mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und werde stets bemüht sein, sowohl durch Güte der Arbeit, als auch durch sehr solide Preise die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erlangen.

**W. Bärmann, Feilenhauer-Meister,**  
am Neumarkt Nr. 29.

## Weisse Stickerien,

empfinde ich wieder in reichhaltigster Auswahl, wovon ich als auffallend billig Ueberschlagtragen von 5 Sgr. an, Manschetten das Paar von 2 Sgr. ab, Unterhemden von 16 Sgr. ab, Batist-Taschentücher mit Hobkanten à 6 Sgr. dgl. mit bunten Rändern à 8 Sgr., dgl. seine gestickte von 16 Sgr. bis 3 Rthlr. das Stück, so wie Läge, Unterarmel, Ueberarmel einer geneigten Beachtung empfehle.

**S. S. Weiser,**

Buttermarkt im Leinwandhause neben der Waage.

## Polka Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in den geschmackvollsten Farben

**S. S. Weiser,**

Buttermarkt im Leinwandhause neben der Waage.

Bei **Heinrich Richter, Albrechts-Strasse Nr. 6,** ist zu haben:

kleinere Ansichten von Breslau (Blücherplatz, neue Cuirassier-Caserne, die Regierung, Paradeplatz, Lauenzienplatz, Maria-Magdalena-Kirche, Elisabeth-Kirche u. u.)